

Höfner Volksblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE HÖFE | südostschweiz | Dienstag, 20. Mai 2025 | Nr. 94 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.90



Postcode 1

Redaktion: Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 03, www.hoefner.ch
E-Mail: redaktion@hoefner.ch
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch

Abo-Dienst: Tel. 044 787 03 03
E-Mail: aboverwaltung@hoefner.ch

Inserate: Mediaservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau
Tel. 044 786 09 09
E-Mail: inserate@theilerm mediaservice.ch



Ehrungen:
Die Musikveteranen
trafen sich in
Lachen. SEITE 7



Brüder im Bob:
Zwei Anschieber
gehen ihren Weg
gemeinsam. SEITE 13

Oberseefähre wieder im Einsatz

Ab dem 1. Juni verbindet die Oberseefähre wieder Lachen, Altendorf und Rapperswil-Jona mit dem historischen Schiff «Jean Jacques Rousseau». Die Fähre verkehrt unter der Konzession der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) und ist offiziell Teil des öffentlichen Verkehrs, inklusive Fahrplanpublikation bei der SBB. Das zeigen auch die Zahlen: Das Projekt durfte im letzten Jahr einen neuen Rekord verbuchen. Über 7000 Passagiere nutzten das Angebot. Organisiert wird das Angebot von der Geschäftsstelle der Agglo Obersee. (red)

Bericht Seite 3

Eine Ära neigt sich dem Ende zu

Per Ende Monat wird Uhrmacher René Bruhin sein Geschäft in Siebnen schliessen. Zwar wird er vereinzelte Reparaturen nach seiner «Arbeitsära» noch im privaten Atelier fertig stellen, doch offiziell ist Schluss. In knapp 40 Jahren hat der 65-Jährige nicht nur Trickdiebstähle und Einbrüche, sondern auch wunderbare Verkäufe und vor allem Verkaufsgespräche und Plaudereien erlebt. Jetzt freut er sich aber auf die Zeit danach. (sigl)

Bericht Seite 5

Ein Wochenende mit vielen Toren

Ein spannendes Fussballwochenende liegt hinter uns. Die Damen des FC Lachen/Altendorf räumten Küsnacht 2 mit 5:0 vom Platz. Sie stehen nun in der 3. Liga auf Tabellenplatz zwei, nur drei Punkte hinter Wiedikon. Ebenfalls ein klares Statement setzte der SC Siebnen, er siegte 3:0 auswärts gegen Langnau a/A. Die Märchler bleiben damit Tabellenführer, dicht gefolgt von Freienbach 2, ihrem nächsten Gegner. Siege verbuchen auch Buttikon und Feusisberg-Schindellegi. Einzig Wollerau hatte keinen Grund zum Feiern. Gegen Einsiedeln gab es eine 0:5-Klatsche. (red)

Bericht Seite 12

10-Millionen-Projekt «Seefeld» in Hurden gerät ins Stocken

In Hurden soll der Gasthof Seefeld einem Neubau mit Wohnungen, Gewerbefläche und Gastronomiebetrieb weichen – doch Einsprachen bremsen derzeit das 10-Millionen-Projekt noch aus.

Auf der Seedammstrasse in Hurden soll der traditionsreiche Gasthof Seefeld einem modernen Wohn- und Geschäftshaus mit Restaurant und Bar weichen. Geplant sind dort zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 17 Mietwohnungen und rund 400 m² Gewerbefläche. Weiter soll es ein Untergeschoss mit 27 Parkplätzen sowie Photovoltaikanlagen auf dem Dach geben. Zudem sind viele Grünflächen sowie Lebensräume für Reptilien entlang der Bahnlinie Teil des Konzepts. Die Projektkosten belaufen sich auf total 10 Millionen Franken.

Doch obwohl das Baugesuch bereits öffentlich aufgelegt ist, der Baustart derzeit noch ungewiss. Der Grund dafür: Es gibt Einsprachen, ein konkreter Zeitplan fehlt. Der aktuelle Pächter betreibt das Seefeld noch bis Ende November. Danach ist offen, wann und wie es weitergeht. (red)

Bericht Seite 3



Die Visualisierung des geplanten Neubaus im Seefeld in Hurden von der Bahnlinie her gesehen.

Bild: zvg

Patchworkfamilien haben eine deutlich höhere Trennungsrage

Eine Familie ist eine grosse Herausforderung. Eine Patchworkfamilie noch eine viel grössere, wie Paar- und Familientherapeutin Claudia Bertenghi im Interview erklärt. Deshalb sei die Trennungsrage dort noch höher.

Silvia Gisler

Früher – also vor rund 100 Jahren – dauerte eine Ehe durchschnittlich etwa 15 Jahre, danach starb einer der Eheleute. «Viele Frauen starben im Geburtsbett und viele Männer bei der Arbeit», sagt Paar- und Familientherapeutin Claudia Bertenghi. «Und wenn man keinen neuen Partner oder keine neue Partnerin hatte, war die Chance gross, dass man armengenos-

sig wurde.» Deshalb seien Patchworkfamilien damals fast die Regel gewesen. Interessanterweise dauert die durchschnittliche Ehe heute immer noch 15 Jahre – bei einer Scheidungsrage von 40 Prozent im Kanton Schwyz und 50 Prozent gesamtschweizerisch.

Belastung grösser als Lerneffekt

Wie Bertenghi weiss, sieht dies bei Patchworkfamilien aber etwas anders aus. Sie haben mit 65 Prozent eine

deutlich höhere Trennungsrage, was ein bisschen dem Gedanken widerspricht, dass sie im Führen einer Ehe doch Übung hätten oder zumindest aus Fehlern gelernt haben könnten. «Die Leute lernen schon, aber die Belastungen in einer Patchworkfamilie sind höher als der Lerneffekt», so die Psychologin. «Deshalb ist es wichtig, dass wenn sich Eltern trennen, sie dies auf eine gute Art machen. Dass man weiter Eltern sein kann und wertschät-

zend miteinander umgeht.» Nur wenn man einander auf Elternebene friedlich begegnen könne, gelinge dies. Wenn Eltern oder Kinder aber einen Loyalitätskonflikt stemmen müssen, sei das sehr anstrengend für alle. Im Grunde gebe es sehr vieles zu beachten, wenn eine Patchworkfamilie wirklich funktionieren soll, erklärt die Expertin.

Interview Seite 9

Schweiz will WHO mit 66 Millionen stützen

Die Schweiz will die Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 2025 bis 2028 mit zusätzlichen umgerechnet rund 66 Millionen Franken unterstützen. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider forderte gestern in Genf eine «starke» Organisation, die «an die Herausforderungen angepasst» sei.

Der neue Finanzrahmen wird die Pflichtbeiträge der Schweiz zum Budget

der WHO ergänzen. Zu Beginn der Weltgesundheitsversammlung begrüsst die Bundesrätin die Bemühungen des Generaldirektors Tedros Adhanom Ghebreyesus um eine Neuausrichtung der Organisation. Letzterer beschloss, die Anzahl der Abteilungen der WHO von 76 auf 34 zu reduzieren. «Die Rolle von Genf als Weltgesundheitshauptstadt» stehe aufgrund der wirtschaftlichen

und politischen Spannungen «auf dem Prüfstand», so die Bundesrätin weiter.

«Wir brauchen eine starke, agile und effiziente WHO», sagte sie zu den Vertretern der Mitgliedsstaaten. Die USA waren nicht anwesend. Dennoch sprach Baume-Schneider von einem «historischen Moment» bei der für heute Dienstag geplanten Gutheissung des Abkommens gegen Pandemien. (sda)

REKLAME

% Totalausverkauf
Alles muss raus bis
31.05.2025 %

Glärnerstrasse 25, 8854 Siebnen
Tel. 055 440 15 71
www.bruhin-uhren.ch %

REKLAME


ITAKI
ITALIAN • FUSION • KITCHEN
PYRAMIDE
by ITAKI
www.itaki.ch
www.restaurant-pyramide.ch

«Die Belastung, die eine Patchworkfamilie aushalten muss, ist sehr hoch»

In der Schweiz gibt es immer mehr Patchworkfamilien. Manche funktionieren gut, andere weniger. Laut Familien- und Paartherapeutin Claudia Bertenghi liegt die Trennungsrate bei Patchworkbeziehungen bei rund 65 Prozent. Worauf man achten soll, dass es eben nicht so weit kommt, erklärt sie im Interview.

Silvia Gisler

Rund 65 Prozent der Patchworkfamilien trennen sich. Kommen sie zu wenig oder zu spät in Therapie? Was ich sagen kann, ist, dass Paare im Kanton Schwyz durchaus um ihre Beziehungen kämpfen. Hier lässt man sie nicht einfach los. Aber gerade Patchworkparteien haben schon die Erfahrung gemacht, dass eine Trennung überlebbar ist und brauchen deshalb vielleicht nicht mehr so Unterstützung. Am häufigsten kommen Erstfamilien rund um den Zeitpunkt der Geburt des zweiten Kindes. Dies ist eine wahnsinnig anstrengende Phase, weil man vom Paar noch mehr zur Familie wird. Es fällt vielen noch schwerer alle Bälle – Beruf, Hobbys, Familie etc. – in der Luft zu halten. Wenn eine solche Beziehung endet, ist das für viele Betroffene meist nur sehr schwer zu verkraften, weil auf einmal die gesamte Lebensplanung endet.

Wenn Mutter und Vater sich trennen, zerbricht für Kinder eine Welt. Noch schlimmer kann es werden, wenn eine neue Partnerschaft ins Spiel kommt. Wie fügt man dieses neue Mitglied am besten ins Familienkonstrukt ein?

Das hängt davon ab, wie die leiblichen Eltern ihre Beziehung miteinander abgeschlossen haben. Sprich, ob sich Mutter und Vater bereits auf einer friedlichen, kooperativen Elternebene finden können und die Paarebene hinter sich gelassen haben. Wenn dies gelungen ist und sie als Eltern zusammenarbeiten können, dann ist das für neue Partnerschaften wegweisend.

Kann es helfen, einen neuen Partner zuerst als Kollegen vorzustellen?

Nicht alles, was stimmt, muss man den Kindern sagen. Aber wichtig ist, dass das, was Eltern ihren Kindern sagen, auch stimmt. Eine neue Partnerin sollte man frühestens nach einem halben Jahr Beziehung ins Familienkonstrukt einführen. Man sollte erstmal herausfinden, ob es wirklich passt, und versuchen, einen neuen Partner ohne Miteinbezug der Kinder kennenzulernen. Gerade, wenn man getrennt ist, hat man ja gut die Möglichkeit dazu. Wenn eine gewisse Stabilität erlangt ist, sollten zuerst die ehemaligen Partner miteinbezogen werden.

Welches ist die beste Art und Weise, eine Beziehung zum Stiefkind aufzubauen?

Am besten gelingt es mit viel Sorgfalt und Geduld. Man sollte sich bereits im Vorfeld gut überlegen, welche Art von Beziehung ein neuer Partner zum Kind aufbauen möchte. Die Elternpositionen sind besetzt, eine Freundschaft könnte eine Möglichkeit sein. Man



Familien- und Paartherapeutin Claudia Bertenghi betont, dass man Beziehungen nicht mit Geschenken pflegt, sondern mit einem freundlichen Umgang miteinander. Bild: Silvia Gisler

muss sich aber immer bewusst sein: Das Kind hat die Trennung von Mami und Papi nicht gewollt, sondern die Erwachsenen. Ebenso sind sie es, die diese neue Beziehung wollen, nicht die Kinder. Darum sollen sich die Erwachsenen am Tempo des Kindes orientieren.

Oftmals versuchen es Stiefeltern mit Geschenken. Ist das der richtige Weg, ein Kinderherz langfristig zu erobern?

Natürlich kann man zum Geburtstag, zu Ostern oder Weihnachten Geschenke machen. Aber Beziehungen gestaltet man nicht über Geschenke. Sie wirken wie ein Strohfeuer, welches schnell wieder erlischt. Vielmehr sollte man zeigen, dass man da ist, so freundlich wie möglich miteinander umgehen und das Tempo des Kindes annehmen.

Was sind Gründe, weswegen ein Kind seinen Stiefelternteil ablehnt?

Der häufigste Grund ist, dass der andere Elternteil gegen diese neue Beziehung ist. Dadurch geraten Kinder in einen Loyalitätskonflikt gegenüber Mami oder Papi. Ein weiterer Grund kann sein, dass das Tempo im Zusammenspiel der Patchworkfamilie nicht dem des Kindes entspricht. Und natürlich kann auch eine Konkurrenzsituation, also wenn ein Kind seinen Elternteil plötzlich teilen muss, zu Konflikten führen.

Wie kann man seinem Gegenüber die Stiefelternrolle erleichtern?

Es ist ein Muss, dass die Erziehungsaufgabe und Entscheidungskompetenz bei den leiblichen Eltern bleibt. Sie sind es, die unangenehme Sachen durchsetzen und Grenzen aufzeigen müssen. Es ist wichtig, dass man dies dem neuen Partner abnimmt, damit er nicht den «Schwarzen Peter» zugeschoben

Elternteil darauf achtet, dass alte wie neue Traditionen oder Rituale Platz haben.

Was, wenn man merkt, dass sein Kind in einer solch neuen Situation nicht zurechtkommt?

Wenn immer möglich, sollten sich Eltern austauschen und einander erzählen, wenn dem gemeinsamen Kind etwas Mühe bereitet. Selbst wenn das Kind dies nicht möchte, sollte man ihm erklären, dass es wichtig ist, dass man Probleme anspricht. Dafür seien Eltern da und hätten es deswegen nicht weniger lieb. Dass es in einer Patchworkfamilie bis zu einem halben Jahr lang holpert und schwierig ist, ist normal.

Wie klappt es, dass niemand zu kurz kommt?

Die wichtigste Erkenntnis ist, dass in einer Patchworkfamilie immer alle zu kurz kommen. Es ist deshalb wichtig, sich darauf einzustellen, gemeinsame Abmachungen zu treffen, sodass zumindest langfristig ein fairer Ausgleich stattfindet.

Was, wenn Patchworkpartner unterschiedliche Erziehungsvorstellungen haben?

Es ist wichtig, sich als Paar über die Erziehungsvorstellungen auszutauschen. Tangiert die Erziehung das Wohlbefinden einer Partei, soll man das ansprechen und gemeinsam überlegen, ob ein Kompromiss möglich ist. Den Lead behalten aber immer die leiblichen Eltern.

Darf ein Stiefelternteil das Erziehungsverhalten der Partnerin oder des Partners kritisieren?

Es vor dem Kind zu tun, ist sicher ungünstig. Damit sägt der Stiefelternteil am Ast, auf dem er sitzt. Denn ein Kind hält natürlich zu seinem leiblichen Elternteil. Aber unter vier Augen darf man seinem Gegenüber sagen, wenn einem etwas nicht entspricht.

Was hilft Patchworkpaaren, ihre Liebe zu erhalten?

Das gleiche, was allen Paaren hilft: Beide Parteien müssen sich wohlfühlen in der Art, wie man miteinander spricht und kommunikativ unterwegs ist, und wie man Zärtlichkeit und Sexualität lebt. Die Belastung, die eine Patchworkfamilie aushalten muss, ist sehr hoch. Sie jongliert mit noch mehr Bällen als eine gewöhnliche Familie. Es braucht noch mehr Absprachen und es muss noch mehr Zeit und Sorgfalt investiert werden, weil eine komplexere Situation gemanagt werden muss.

Was sollten Patchworkpaare beachten, wenn ein gemeinsames Kind dazukommt?

Sie sollten es innerhalb der Familie möglichst früh ansprechen. Das ist eher schwierig, denn Kinder spüren die Veränderung schon vorher. Je nach Alter der Kinder können sie in die Vorbereitungen einbezogen werden und erfahren, was sich verändern und was gleich bleiben wird – dass sie aber auf jeden Fall etwas gewinnen werden. Man kann ihnen erklären, dass sie nun grosse Schwester oder grosser Bruder werden. Man kann mit ihnen Ultraschallbilder ansehen, Namensideen suchen, etwas fürs Baby malen oder basteln, das dann im Babyzimmer Platz findet.

Manchmal aber zerbricht auch die Patchworkfamilie. Wie erklärt man dies seinem Kind?

Auch in diesem Fall ist es wichtig, dass man die Eltern- und Paarebene trennt und dem Kind eine Erklärung abgibt, die stimmt und hinter der beide Parteien stehen können. Gemeinsam soll man überlegen, welche Rolle der nicht leibliche Teil nach der Trennung gegenüber dem Kind einnehmen soll. Gibt es gemeinsame Hobbys, die beide weiterführen wollen? Soll der Kontakt bestehen bleiben oder nicht? So oder so fordert eine Trennung immer eine kommunikative Meisterleistung in einer Situation, in der es einem selber gerade nicht so gut geht.

«In einer Patchworkfamilie kommen immer alle zu kurz.»

Wie verhindert man als Mutter oder Vater, dass das Kind durch kommende und gehende Stiefeltern Teile einen Schaden nimmt?

Wenn das Kind eine feste Bezugsperson hat, die ihm Sicherheit gibt, reicht dies für eine gute Entwicklung. Kinder können das meistern und werden trotzdem erwachsen. Es ist aber normal, dass ein Kind mit häufigen Wechsels Mühe hat und seine Emotionen und Gefühle an der engsten Bezugsperson auslässt. Es ist gesund, wenn es reagiert. Bedenklicher wäre es, wenn es dies nicht täte. Zur Unterstützung kann man ein Kind zum Beispiel aufmunternd darauf hinweisen, dass es die Situation beim letzten Mal gemeistert hat und das noch einmal schafft. Auch darf man die eigenen Gefühle mit dem Kind teilen und Verständnis zeigen.

Wann ist das Kind alt genug, um zu entscheiden, ob es die gerichtlich festgelegten Besuchszeiten noch wahrnimmt oder nicht?

Mit 14 Jahren sind Kinder rechtsmündig und können abschätzen, was ihre Entscheide für sie bedeuten würden. Ist jedoch ein Elternteil psychisch angeschlagen oder gar gewalttätig, können natürlich Ausnahmen gemacht werden. Oftmals ist es aber so, dass ein Kind aufgrund eines Loyalitätskonfliktes nicht mehr zum anderen Elternteil möchte. Für ein Kind kann es (zu) anstrengend sein, wenn es sich immer auf eine Seite stellen muss, deshalb kann es fürs Kind eine Massnahme sein, den Stress runterzufahren.

Wie merkt man, ob es sich um einen Loyalitätskonflikt handelt?

Das ist meistens dann, wenn keine Gewaltproblematik und keine schwere psychische Erkrankung eines Elternteils besteht, das Kind trotzdem nicht gehen will. Dann soll man sich ernsthaft fragen, ob dies mit der eigenen Haltung gegenüber dem anderen Elternteil zu tun haben könnte. Denn nicht nur Eltern sind Experten für ihre Kinder, sondern Kinder sind auch Experten für ihre Eltern und erkennen, wie diese fühlen und denken. Die Elternebene, also der Umgang zwischen Mutter und Vater, kann man sich vorstellen wie eine Brücke auf welcher Kinder hin und her laufen können. Und wenn diese Brücke wacklig ist, wollen Kinder die Brücke nicht überqueren...

Claudia Bertenghi

Geburtsdatum: 21. März 1966

Wohnort: Zürich

Beruf: Psychologin sowie Paar- und Familientherapeutin

Hobbys: Lesen und ins Kino gehen

Vier-Augen-Gespräch oder Gruppensitzung: Beides

Homöopathie oder

Schulmedizin: Schulmedizin

Psychische oder physische

Gewalt: am liebsten keine